

scher Siedlungen sowie die ihnen zugrunde liegenden Wirtschaftsweisen im Zentrum des Interesses. Das Problem der kulturellen Austauschbeziehungen zwischen einzelnen Regionen wird im vierten Abschnitt in sechs weiteren Beiträgen anhand gewerblicher Erzeugnisse (Kämme, Glasperlen, Keramik, Kultgegenstände) erörtert. Der fünfte Abschnitt enthält vier Artikel, die das Befestigungswesen und die Deutschordensritter-Ausrüstung des 13. Jhs. sowie die mittelalterlichen Glasmalereien aus dem Benediktinerkloster Lubin zum Gegenstand haben. Dieser letzte Artikel leitet über zum zweiten Hauptteil des Bandes, der nach den weltlichen Aspekten des ersten Teiles in 20 Beiträgen den Übergang der Westslawen zum Christentum sowie die Anfänge und Entwicklung christlicher Kultur behandelt. Die spezialisierten Detailstudien des Bandes tragen insgesamt vielfältiges und reichhaltiges archäologisches, historisches und sprachwissenschaftliches Material zusammen, dessen – vom Leser zu leistende – Zusammenschau einen differenzierten Einblick in das westslawische Mittelalter ermöglicht.

Eduard Mühle

*Świat chrześcijański i Turcy osmańscy w dobie bitwy pod Warną. [Die christliche Welt und die Osmanen in der Zeit der Schlacht bei Varna.] Pokłosie sesji zorganizowanej przez Instytut Historii Uniwersytetu Jagiellońskiego w Krakowie w dniach 14–15 listopada 1994 r. w 550-lecie bitwy pod Warną. Hrsg. von Danuta Quirini-Popławska. (Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego, 1178, Prace Historyczne, 119, Studia Polono-Danubiana et Balcanica, 8.) Wydawnictwo Uniwersytetu Jagiellońskiego. Kraków 1995. 160 S., engl. Zusfass. — Der Band enthält Aufsätze, die während einer Tagung in Krakau vom 14.–15. November 1994 aus Anlaß des 550. Jahrestages der Schlacht bei Varna vorgetragen wurden. Er dokumentiert das wachsende Interesse der Krakauer Mediävisten an internationalem, gesamteuropäischem und sogar außereuropäischem politischen und kulturellen Geschehen. In zwölf Aufsätzen wird – u. a. aus polnischer Sicht (Jerzy Wyrozumski) – der politische Hintergrund der Schlacht dargestellt. Berücksichtigung finden ebenso Ungarn (Stanisław A. Sroka), Österreich (Krzysztof Baczkowski), Burgund (Wojciech Mruk), das Osmanische Reich (Jerzy Hauziński) und Konstantinopel (Günter Prinzig und Maciej Salamon); auch der serbische und bosnische (Piotr Wróbel), der venezianische (Danuta Quirini-Popławska), böhmische (Jerzy Grygiel), litauische (Lidia Korczak) sowie der moskovitische Blickwinkel (Krzysztof Bojko) werden dargelegt. Einige Autoren betonen zudem die kulturellen Aspekte der Varna-Legende, besonders Prinzig und Grygiel. Kritisch zu bemerken ist, daß diesem sehr informativen und wertvollen Band leider ein Register fehlt; es wäre auch angebracht gewesen, ein Vorwort und mindestens eine Karte beizufügen.*

Leszek Belzyt

*Ethnicity, Nation, Culture. Central and East European Perspectives. Hrsg. von Bálint Balla und Anton Sterbling. (Beiträge zur Osteuropaforschung, Bd. 2.) Verlag Dr. R. Krämer. Hamburg 1998. 292 S. (DM 68, —.) — Der Sammelband enthält die Vorträge einer von der Sektion „Ost- und Ostmitteleuropa-Soziologie“ der Deutschen Gesellschaft für Soziologie und dem Institut für Philosophie und Soziologie der Polnischen Akademie der Wissenschaften 1997 gemeinsam ausgerichteten Tagung. Die Beiträge der vorwiegend polnischen und deutschen Soziologen, Politikwissenschaftler und Ethnologen sind in drei größere Abschnitte mit jeweils vier oder fünf Texten gegliedert. Von diesen ist der erste mit Aufsätzen von Barbara Szacka, Andrzej Szpociński, Ilja Srubar, Bálint Balla und Christian Giordano theoretischen Fragen gewidmet. Der zweite Abschnitt enthält Aufsätze von Stefan Garsztecki, Sławomir Łodziński, Janusz Mucha, Brunon Synak und Piotr Wróblewski und behandelt Probleme von Nation, Kultur und Ethnizität im gegenwärtigen Polen. Der dritte Abschnitt beleuchtet in Beiträgen von Stanisław Zapasnik, Wojciech Zajączkowski, Viktor Voronkov und Ingrid Oswald die Rolle von Ethnizität in Rußland nach dem Zerfall der Sowjetunion. Diese drei Themenblöcke werden von einem einleitenden Aufsatz von Justin Stagl über das „Kronprinzenwerk“, eine repräsentative, vielbändige Darstellung der Kronländer und Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie am Ende des 19. Jhs., und einem abschließenden Beitrag von Jerzy J. Smolicz über Multikulturalismus eingerahmt. Angesichts der Flut von Publikationen der letzten Jahre zum Thema Nationalismus und Ethnizität soll als be-*

sonderes Merkmal dieses Bandes hervorgehoben werden, daß er einen guten Einblick in spezifische, außerhalb Polens wenig rezipierte Forschungsansätze der polnischen Soziologie zu diesem Bereich bietet. Anders als die deutsche Soziologie hat sich die polnische schon immer intensiv mit der Frage, wie sich Nationen konstituieren, und vor allem auch mit dem Zusammenhang von nationaler Identität und Kultur beschäftigt. Kai Struve

*Die Minderheiten zwischen den beiden Weltkriegen. Hrsg. von Umberto Corsini und Davide Zaffi. Mit einer Einführung von Manfred Alexander. (Schriften des Italienisch-Deutschen Historischen Instituts in Trient, 10.) Verlag Duncker & Humblot. Berlin 1997. 229 S. (DM 128, —.)* — Der wenig präzise betitelte Sammelband zum Verhältnis zwischen Zentralregierungen und nationalen Minderheiten im Europa der Zwischenkriegszeit ist die späte Frucht einer Tagung vom Juni 1993 in Trient. Behandelt werden die interethnischen Beziehungen in Italien, Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien, Griechenland, der Türkei, Polen, der CSR, der Sowjetunion und Finnland sowie das Minderheitenschutzregime des Völkerbundes. Mit Ostmitteleuropa im engeren Sinne befassen sich die Beiträge von Jerzy Kozłowski (Die nationalen Minderheiten in Polen in der Zwischenkriegszeit [1919–1939], S. 77–93), Jiří Kořálka (Minderheitenstatus als Notausweg. Grundsätze der Rechtslage und des Minderheitenschutzes in den böhmischen Ländern vor 1914 und in der Tschechoslowakischen Republik nach 1918, S. 95–115), Manfred Alexander (Die Deutschen in der Ersten Tschechoslowakischen Republik: Rechtsstellung und Identitätssuche, S. 117–131), Francesco Leoncini (Nation und Minderheit im Denken von T. G. Masaryk, S. 133–140), Zoltán Szász (Die Minderheitenrechte und die Nationalitätenpolitik vor und nach 1918 in der Karpatenregion, S. 141–148) und László Szarka (Der Minderheitenschutz und die ungarische Außenpolitik zwischen 1920 und 1929, S. 149–156). Die handwerklich überwiegend soliden Abrisse enthalten so gut wie keine innovativen Sichtweisen oder auch nur neue Informationen. Von besonderem Interesse und großer Dichte ist der einem seiner grundlegenden Erforschung noch harrenden Thema gewidmete Aufsatz „Die Minderheitenpetition im Rahmen der Politik des Völkerbundes“ (S. 197–219) aus der Feder von Mithrsg. Davide Zaffi. Überzeugend kann er demonstrieren, daß das Sicherheitsventil der Petition zum einen zum Ablassen politischen Druckes durch einzelne Minderheitenorganisationen diene, dies zum anderen „jedoch immer im Dienst des politischen *status quo*“, d. h. im Interesse der jeweiligen Zentralregierung, geschah (S. 218). Während Z. die kritische Vorstudie von Richard Veatch aus dem Jahr 1983 nicht herangezogen hat (Minorities and the League of Nations, in: *The League of Nations in Retrospect*, Berlin, New York 1983, S. 369–383), kann er sich auf die Akten des Minority Committee im Genfer Völkerbundsarchiv stützen. Eine Beschreibung eben dieses zentralen Quellenbestandes liefert Ursula-Maria Ruser in ihrem Schlußbeitrag „Akten zur Minderheitenfrage im Archiv des Völkerbundes“ (S. 221–228). Der Band weist eine hohe Dichte orthographischer, aber auch inhaltlicher Fehler sowie etliche Merkwürdigkeiten auf. Beispielsweise werden in den Fußnoten zum Beitrag von Kozłowski nicht die Originaltitel der hier zitierten Literatur in polnischer Sprache aufgeführt, sondern statt dessen deutsche Übersetzungen. Ein den Band erschließendes Register fehlt; die im Inhaltsverzeichnis nicht aufgeführten Kartenskizzen sind z. T. laienhaft (S. 65, 148, 196). Stefan Troebst

*Landesgeschichte in Deutschland. Bestandsaufnahme – Analyse – Perspektiven. Hrsg. von Werner Buchholz. Verlag Ferdinand Schöningh. Paderborn, München u. a. 1998. 458 S., Abb., Kin. u. Grafiken i. T. (DM 98, —.)* — Die 25 Beiträge des Sammelbandes bieten vor dem Hintergrund der qualitativen Veränderungen, die sich seit 1989/90 auch für die deutsche Landesgeschichtsforschung ergeben haben, einen willkommenen Überblick über Geschichte, Stand und Methoden landesgeschichtlicher Forschung. In einem gerafften Gesamtüberblick schildert Werner Buchholz Genese und Entwicklungsetappen der Teildisziplin seit den Tagen Karl Lamprechts, wobei er der Entwicklung in der DDR besondere Aufmerksamkeit schenkt. Klaus Fehn schließt – aus der Sicht des Geographen – mit einem beherzigenswer-